

FBP büsste wegen «Causa Frick» Stimmen ein

Beeinflusst Die Auswertung der Wahlumfrage deutet darauf hin, dass die FBP wegen des Misstrauensvotums gegen Ex-Regierungsrätin Aurelia Frick wichtige Stimmen verlor. Diese fielen beim knappen Ergebnis vom Sonntag ins Gewicht.

VON MICHAEL WANGER

Im Juli 2019 kam es auf der politischen Bühne Liechtensteins zum Eklat: Regierungsrätin Aurelia Frick musste sich einem Misstrauensvotum des eigens dafür einberufenen Landtags stellen. 23 der 25 Abgeordneten entzogen der Ministerin anschliessend das Vertrauen. Dieser Abstimmung war ein Konflikt zwischen Frick und der Geschäftsprüfungskommission des Landtags (GPK) vorausgegangen. Die GPK legte der Regierungsrätin Budgetüberschreitungen, Intransparenz, anrühige Berateraufträge, sorglosen Umgang mit Steuergeldern, Falschaussagen und Einflussnahme auf die Finanzkontrolle zur Last.

Doch mit dem Misstrauensvotum war die Sache noch nicht vom Tisch: Mauro Pedrazzini, der Fricks Amt anschliessend vorübergehend bekleidete, entdeckte einen Hinweis auf eine Straftat, den er an die Staatsanwaltschaft weiterreichte. Ende Mai des vergangenen Jahres erhob diese dann Anklage wegen des Verdachts auf Amtsmissbrauch. Der Prozess fand Ende Januar - also kurz vor den Wahlen - statt, musste wegen fehlender Zeugenaussagen aber auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Nach all den Wirren war ungewiss, inwiefern sich die Affäre auf das Wahlergebnis der FBP auswirken wird. Das Liechtenstein-Institut hat nun einen weiteren Teil der Wahlumfrage ausgewertet, der Licht ins Dunkel bringt. Die vorläufigen Erkenntnisse: Einiges deutet darauf hin, dass der Fall Frick die FBP tatsächlich Stimmen kostete. Zwar habe sich diese «Abwanderung» wohl in Grenzen gehalten doch angesichts des knappen Wahlergebnisses vom vergangenen Sonntag kam es auf je-

de Stimme an - am Ende lag die VU mit einem Vorsprung von nur 42 Stimmen vorn.

Weg von der FBP, hin zur VU?

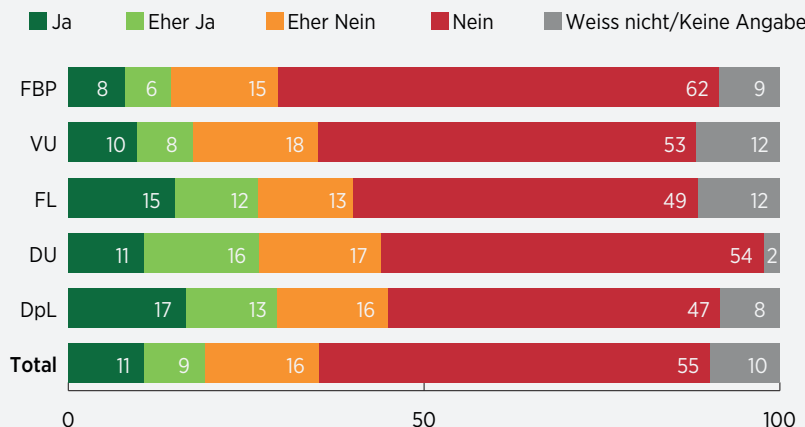
Jeder Fünfte gab in der Umfrage an, dass sich die Affäre auf sein Wahlverhalten auswirkte. Das Liechtenstein-Institut erinnert jedoch daran, dass dies nicht gleich bedeutet, dass die betreffenden Umfrageteilnehmer bei den Wahlen automatisch eine andere Partei als die FBP wählten. Es gaben nämlich auch 15 Prozent der bisherigen (und erneuten) FBP-Wähler an, von diesem Ereignis beeinflusst worden zu sein. Dennoch blieben sie ihrer Partei treu. Hierfür sieht Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut zwei mögliche Gründe: Erstens hat die FBP dazu beigetragen, den Fall aufzuklären, zweitens hat die Partei mit Sabine Monauni die erste Regierungschefkandidatin aufgestellt.

Dennoch gab es auch einige Wähler, die der FBP wegen der «Causa Frick» den Rücken kehrten. Jeder dritte Wähler, der dieses Jahr nicht mehr «schwarz» wählte, sei von der Affäre stark oder zumindest eher beeinflusst worden. Es liege auf der Hand, dass einige davon zur VU abgewandert sind. Dass die «Roten» den grössten Zuwachs an vom Fall Frick beeinflussten Wähler erhielt, unterstreicht diese Vermutung. Das

Misstrauensvotum und die Anklage seien aber mit Sicherheit nicht die einzigen Gründe für diese Entwicklung - weder für den Stimmverlust der FBP noch für den Zuwachs bei der VU. Dennoch machten jene Stimmen am Schluss wohl den Unterschied aus.

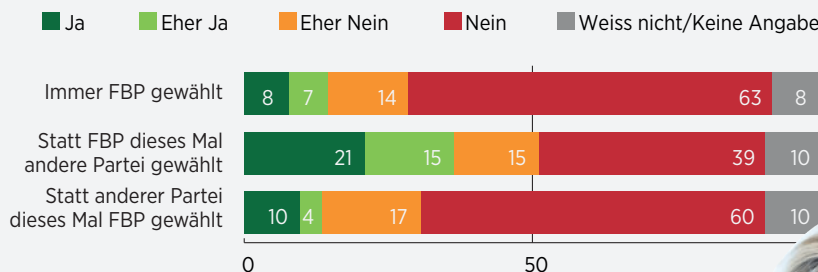
Einfluss der Causa Frick

Einfluss der Causa Frick auf den Wahlentscheid (in %)*



*Frage: Haben die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Misstrauensvotum gegenüber Aurelia Frick im Juni 2019 Ihren Wahlentscheid beeinflusst?

Einfluss auf FBP-Wähler**



**Frage: Haben die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Misstrauensvotum gegenüber Aurelia Frick im Juni 2019 Ihren Wahlentscheid beeinflusst? (in Prozent)

Quelle: Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse

